

Hallo, liebe Leserinnen und Leser!

Nr.10/2020



In unserer letzten Ausgabe haben wir Euch einen kurzen Einblick in die Mutterkuhhaltung gegeben. Hier sind noch ein paar Bilder zu den häufigsten Fleischrassen, die bei uns in Bayern als Mutterkühe gehalten werden.

Oben links: **Angus** Mutterkuh mit Kalb

Oben rechts: **Carolais** Mutterkuh mit Kalb

Unten links: **Blond** Mutterkuh

Unten rechts: **Hochland** Mutterkuh mit Kalb

Wenn Ihr die Bilder genau betrachtet, könnt Ihr sehen, dass bei den Fleischrassen die Ausprägungen des Körpers (der runde „Hintern“ und die breite Schulter vorne) das Wichtigste sind, denn hier wächst edles Fleisch heran. Der Körper der männlichen Tiere ist noch etwas runder. Die Tiere sind nicht so groß (elegant), wie die Kühe der Milchrassen. Das Euter ist klein und produziert nur so viel Milch, wie das Kalb zur Ernährung braucht.

Wenn man Rindfleisch in unterschiedliche Sorten unterteilen will, gibt es drei Wege, die man einschlagen kann: Entweder man unterscheidet das Fleisch nach Rasse des Rindes, nach Alter und Geschlecht des Tieres oder nach den einzelnen Teilstücken. Jede Kategorie ist sinnvoll, denn diese Details beeinflussen den Geschmack des Fleisches ungemein. Bei den Rindfleischsorten unterscheidet man unter **Kalbfleisch** (Alter des Kalbes 5 bis 6 Monate),

Jungrindfleisch, auch „Baby Beef“ genannt (nicht ausgewachsenes weibliches oder männliches Rindes), **Jungbullenfleisch** (Alter des Bullen 14 bis 22 Monate), **Bullenfleisch** (ausgewachsener Bulle), **Ochsenfleisch** (kastrierter Bulle), **Färsenfleisch** (ausgewachsenes weibliches Rind, welches noch nie gekalbt hat) **und Kuhfleisch** (Fleisch von weiblichen Rindern nach dem Kalben).

JA, liebe Leserinnen und Leser, alleine am Rindfleisch könnt Ihr sehen, wie vielfältig unser Lebensmittelangebot ist. Was haben wir für ein Glück! Uns fehlt es an nichts! (trotz Corona)

Jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit erlauben wir Landwirte uns einmal die Frage zu stellen:

„Was wäre die Advents- und Weihnachtszeit ohne die Bauern?“

Wenn wir an die Zeit vor Corona zurückdenken...

Ohne Landwirte wäre auf den Weihnachtsmärkten nicht viel los. Es gäbe keine Bratwürste, keine Pommes, kein Schmalzgebäck, keinen Glühwein und keine leckeren Kuchen der Sontheimer Bäuerinnen. Es wäre doch alles recht trostlos.

Landwirte trugen die frohe Botschaft in die Welt

Ginge man ein bisschen weiter zurück in der Historie, könnte man auch feststellen, dass Weihnachten mit den ganz einfachen Menschen begann! Denn der Engel ist Hirten -also Bauern- auf dem Felde erschienen, um ihnen von Jesu Geburt zu berichten. Keinem Journalisten, keinem Politiker. Es waren also Landwirte, die die frohe Botschaft in die Welt trugen.

Ohne sie wüssten wir im Zweifelsfall nicht, dass Jesus geboren wurde. Denn sie suchten die Heilige Familie auf, um sich ein Bild zu machen und das Kind zu ehren. Sie fanden Jesus in einem Stall, also in einem landwirtschaftlich genutzten Gebäude.

Er lag in einer Krippe – anders gesagt, in einem Futtertrog für Nutzvieh. Daneben standen Ochs und Esel. Ohne all diese Informationen gäbe es in den Kirchen heute wohl keine solche Krippenspiele.

Betrachtet man Weihnachten einmal so, können wir Landwirte ganz schön stolz auf unseren Berufsstand sein, denn gerade unser Berufsstand war Zeuge der ersten Lebensstunden von Jesus Christus.

Wir sorgen für Eure (unsere) Lebensmittel. Ohne die heimische Landwirtschaft und Ihre Produkte wären unsere Tische nicht leer, aber gefüllt mit Nahrungsmittel aus dem Ausland mit allen Konsequenzen. Angefangen von schlechterem Tierwohl bis hin zu höherem Antibiotika- und „Pestizideinsatz“, sowie mit Einsatz von Pflanzenschutzmittel- und Medikamenten, welche bei uns seit Jahren verboten sind.

Wir Landwirte mit unseren Familien würden uns auch in der heutigen Zeit mehr Wertschätzung und Respekt uns und unserer Arbeit gegenüber wünschen. Über ein bisschen mehr Anerkennung für die kulinarische Vielfalt, die wir Euch täglich liefern, würden wir uns sehr freuen. Dies wäre unser Weihnachtswunsch an Euch.

Denn wir kümmern uns an 365 Tagen im Jahr um unser Vieh. Bei uns wird zuerst gemolken und das Vieh versorgt und danach beginnt der gesellige Teil.

Das Christkind kommt bei uns immer später – aber es kommt. Damit müssen unsere Kinder leben. Zum Glück kann das Christkind auch nicht überall gleichzeitig Geschenke bringen...



Wir wünschen Euch ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr alles erdenklich Gute. Wir bedanken uns bei allen, die unsere Info-Briefe lesen und hoffen, dass sie abwechslungsreich und interessant gestaltet sind. Bleibt gesund!

Ab Januar berichten wir Euch über die Milchviehhaltung. Hier wollen wir Euch dann sehr interessante Einblicke in die Welt der Milchkühe und ihrer Kälber geben. Dies versuchen wir dann, ausführlich und verständlich zu gestalten, denn die Milchproduktion ist für die Sontheimer und Attenhauser Bauern der wichtigste Betriebszweig.

Die Landwirte von Nebenan (verantwortlich für den Text)